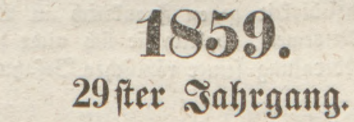
Danziger Dampfboot.

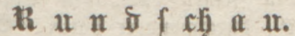
№ 25. | 1859.

Montag, den 31. Januar. | 29ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition,
Portechaisengasse No. 5.,
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.



Rundschau.

Berlin, 29. Jan. Nach dem heutigen Bülletin haben Ihre K. H. die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, Prinzeß Royal von Großbritannien, auch die vergangene Nacht im ruhigen und erquickenden Schlafe verbracht. Höchstderen Befinden, so wie das des neugebornen Prinzen sind zufriedenstellend. — Um der Einwohnerschaft von Berlin die Nachricht über das Befinden der Frau Prinzessin und des neugebornen Prinzen leicht und schnell zugänglich zu machen, werden die täglichen Bülletins von heute ab auch in allen Polizei-Revier-Büreaus zur Einsicht ausgelegt werden.

— Einen lebhaften Eindruck machte es, als am 27. d. der aus dem Palais des Prinzen Friedrich Wilhelm kommende General-Feld-Marschall **Wrangel** den ihm zunächst Stehenden das frohe Ereigniß mit den Worten ankündigte: „**Es ist ein Rekrut angekommen!**“ — Unwillkürlich brachen die Anwesenden dazu in ein lautes Hoch aus, das immer mächtiger anschwoll, bis der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen neben ihrem erlauchten Sohne auf dem Balkon des Palais erschienen. — Die Anzahl von 72 Kanonenschüssen, welche nach der Geburt des Prinzen gelöst wurden, ist bestimmungsgemäß sobald ein Prinz des Königl. Hauses geboren ist. Eine Ausnahme von dieser Regel nur macht die Geburt eines **Kronprinzen**, welche mit 101 Kanonenschüssen verkündet wird.

— Gestern war der Andrang des Publikums zum Palais, um die Namen einzuzeichnen, so groß, daß vor der Rampe Schutzmänner die Theilnehmenden gruppenweise abtheilten und in das Treppenhaus einließen. Ein Diener, welcher die Eintretenden mit dem Befinden der hohen Wöchnerin und des jungen Prinzen bekannt machte, zeigte im Namen Sr. K. H. des Prinzen Friedrich Wilhelm an, daß Höchstderselbe von morgen ab für weitere Einzeichnungen danken lasse.

— Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm fuhr heute Nachmittag in offenem Wagen von Höchstseinem Palais aus die Linden entlang, und machte im Hause des schwererkrankten Oberst-Kämmerers, General-Feldmarschalls Grafen zu Dohna, einen Besuch. Se. Königl. Hoheit wurde sowohl bei der Abfahrt als auch bei der Rückkehr in das Palais von der freudig bewegten Volksmenge, die sich dort angesammelt hatte, auf das ehrfurchtsvollste begrüßt. — Vormittags ließ der Prinz seine sämmtliche Dienerschaft ꝛc. zusammenkommen und zeigte ihnen seinen neugeborenen Sohn. Der Prinz hatte das schlafende Kind selbst auf dem Arme.

— Die Arbeiten in den Kommissionen beider Häuser des Landtages befinden sich in dem für den gegenwärtigen Zeitpunkt natürlichen Stande allmäliger, aber stetiger Vorbereitung. Am raschesten lassen sich, ihrer Natur nach, die Berathungen über Petitionen erledigen; von der betreffenden Kommission sind daher auch in den beiden Häusern Berichte ausgegeben. Im Hause der Abgeordneten wird von sonstigen Kommissions-Berichten zunächst wohl der der Finanz-Kommission über die Landesvermessung in Hohenzollern-Hechingen ausgegeben werden. Plenarsitzungen werden in der nächsten Woche voraussichtlich nur wenige stattfinden; es ist Praxis des Herrn Präsidenten, zunächst den Kommissionen freie Zeit zu lassen, damit dann die Plenarsitzungen möglichst ununterbrochen ihren Fortgang nehmen.

Wien, 27. Jan. Als Angesichts der politischen Ereignisse zu Anfang dieses Jahres das gesammte dritte Armeecorps den Marschbefehl nach Italien erhielt, wurde ausdrücklich den Frauen der zurückgelassenen Offiziere verboten, nachzufolgen, mit der Weisung, einstweilen in ihren Wohnungen zu verbleiben. Gegenwärtig ist nun dieses Verbot aufgehoben und den Offizieren gestattet worden, ihre Familien in die Garnisonen nachkommen zu lassen. Man sucht auch in dieser Thatsache einen Beleg für die friedlichere Gestaltung der Verhältnisse, weil bei dem bevorstehenden Ausbruche eines Krieges dieses Verbot ohne Zweifel aufrecht erhalten worden wäre. — — Graf Walewski soll in einem Gespräche mit dem diesseitigen Gesandten in Paris die finsteren Besorgnisse zerstreut und mitgetheilt haben, Kaiser Napoleon habe an Victor Emanuel ein eigenhändiges Schreiben gerichtet, worin er ihm gleich England das Einlenken dringend empfahl. Thatsache ist, daß die Sprache der heutigen Turiner Blätter sehr viel weniger geharnischt auftritt und die Absicht der dortigen Regierung so viel als möglich die im Lande herrschende Aufregung zu dämpfen deutlich verräth. Die Aufgabe Oesterreichs ist keine leichte, ist aber bis jetzt von Erzherzog Max, der die Gelüste des militairischen Verwaltungs-Elementes zu zügeln versteht, mit Geschick und Erfolg gelöst; Reklamationen des lauernden Auslands vermeiden und gerechten Klagen der lombardisch-venetianischen Bevölkerung keinen Vorwand geben, das ist die gegenwärtig von Oesterreich in Italien befolgte Politik. Auf diese Weise hofft man, den schwierigen Zeitraum, der vor uns liegt, glücklich zu überstehen. Dann soll das Werk der Reform, welches so lange vertagt blieb, im ganzen Reiche in Angriff genommen werden.

Turin, 24. Jan. Alle zur Disposition stehenden Offiziere, haben der Regierung ihren Degen angeboten. Der Minister des Krieges hat in dieser Beziehung noch keinen Entschluß gefaßt, man sprach jedoch von der Bildung dreier neuer Kavallerie-Regimenter. Man beschäftigt sich eifrig damit, unsere Tirailleure auf den Kriegsfuß zu setzen.

Rom, 22. Jan. Eingetretenes Regenwetter unterbrach die Fahrten der preußischen Majestäten zu den nächsten Umgebungen. Dagegen besuchten sie in einzelnen sonnigen Stunden die am Fuße des Kapitols liegenden Kirchen und Alterthümer. JJ. MM. besuchten die vatikanische Bibliothek zum anderen Male. Als der König dort im großen Saale, wo die Codices aufbewahrt sind, einen ihm bekannten Herrn vom Rhein bemerkte, ließ er ihn durch den Adjutanten, Fürsten von Hohenlohe, zu sich rufen. „Sie sind stark geworden,“ sagte der König. „Ich wünsche,“ antwortete der Herr, „daß der Aufenthalt in Rom Ew. Majestät gleich wohl thun möge.“ Der König erwiederte: „Ich fühle mich wohl, nur der Kopf ist nicht so, wie ich wollte.“ Der Einfluß des hiesigen Klimas auf die Gesundheit des Königs war jedenfalls bisher der beste.

Paris, 26. Jan. Freiherr v. Hübner ist gestern Abends in den Tuilerieen mit Aufmerksamkeiten beehrt worden, auf die er seit längerer Zeit verzichtet; der Kaiser hat ihm freundlich zugesprochen und die Kaiserin mit ihm getanzt. Das genügte, um die Course in die Höhe zu treiben, und man weiß wieder einmal mehr, wie wenig wir brauchen, um glücklich zu sein. Aus Turin klingen die Nachrichten jedoch noch nicht friedlich und eben so wenig die Briefe aus Neapel und Rom. In Sardinien werden Rüstungen gemacht, aber es wird auch von Truppen-Zusammenziehungen in der Nähe von Grenoble viel gesprochen; auch ist wieder von dem Grafen Persigny als französischem Gesandten in London die Rede.

— Die Hochzeit des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clotilde fand am 30. Jan. statt. Am folgenden Tage schon reist das neuvermählte Paar ab. In Marseille werden sie von der Prinzessin Mathilde in höchsteigner Person empfangen, und man erkennt darin den Takt und die Aufmerksamkeit, mit welcher das Haus Napoleon die neue Errungenschaft entgegennimmt. Ein sehr herzlicher Brief, den die Kaiserin an die 16jährige Prinzessin gerichtet und worin sie ihr verspricht, ihre Mutter sein zu wollen, hat tiefen Eindruck auf dieselbe hervorgebracht.

— Prinz Napoleon ist von der Prinzessin entzückt, und das ist begreiflich. Denken Sie sich ein Mädchen mit goldbraunem Haar und perlenweißer Haut, in eben aufblühender Weiblichkeit; die Gestalt bereits voll und gerundet, und von imponirendem Wuchs. Der Gesichtsausdruck der Prinzessin ist von zarter Geistigkeit, oft ruhig und nachdenklich, und dann wieder aufleuchtend von den Regungen eines heitern und jugendfrischen Gemüths.

— Das französische Geschwader, das dem Prinzen Napoleon und seiner jungen Gemahlin als Ehren-Escorte dienen wird, ist von dem Contre-Admiral de la Gravière befehligt. Der Prinz und die Prinzessin werden die Ueberfahrt von Genua nach Marseille auf der „Reine Hortense“ machen. Zwei sardinische Fregatten, der „Governolo“ und die „Sardinia“ werden sich dem Geschwader anschließen. In Marseille wird das junge Ehepaar im Namen des Kaisers vom General Fleury begrüßt werden. Der feierliche Einzug des Prinzen und der Prinzessin findet am 4. Febr. statt. Auf dem Bahnhofe wird das prinzliche Paar von der ganzen offiziellen Welt empfangen werden. Triumphbogen werden errichtet und alle Häuser der Boulevards, über die der Zug gehen wird, festlich geschmückt sein.

London, 28. Jan. In Folge der freudigen Nachricht von der glücklichen Entbindung der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm gaben sich gestern in Windsor und in den Theatern der Hauptstadt die herzlichsten Sympathieen zu erkennen. Alle heutigen Morgenblätter beglückwünschen das für Preußen und England freudige Ereigniß auf das herzlichste. — Der preußische Gesandte Graf Bernstorff ist von dem Landsitze Lord Palmerston's hier wieder eingetroffen.

— Der bekannte Admiral Sir Charles Napier hat so eben folgendes Schreiben an den Premier-Minister gerichtet: „My Lord! — Ist es bei der gegenwärtigen unruhigen Lage Europa's in der Ordnung, oder ist es ungefährlich, daß Frankreich, bei seiner Armee von 500,000 Mann, die Herrschaft über den Kanal in der Hand hat? Zwischen Brest und Cherbourg liegen dreizehn oder vierzehn Linienschiffe (die Hälfte in Cherbourg) theils bemannt, theils zum Bemannen fertig; und Frankreich hat zur Bemannung einer Flotte Mittel, die wir nicht besitzen, und kann überdies die Matrosen der Touloner-Flotte per Eisenbahn nach Cherbourg befördern, aber wir können unsere Seeleute nicht per Bahn aus dem Mittelmeer nach Portsmouth schaffen. Unter diesen Umständen empfehle ich Ihrer Lordschaft dringend, die Bemannungskommission zur Erstattung ihres Berichtes aufzufordern, so wie die Bemannung unserer ersten Reserve und die Bildung der zweiten anzubefehlen. Montalembert sagt uns, daß wir keine Freunde in Europa

haben, und was für Kombinationen der Frühling bringen mag, wissen wir nicht. Wir dürfen auch nicht vergessen, daß Rußland eine stets bemannte große Flotte in der Ostsee hat, und das ist nicht so gar weit von unserer Ostküste. Vergessen Sie nicht, My Lord, daß Napoleon I. eine Reserve-Armee in Dijon bildete und über die Alpen war, ehe Oesterreich etwas merkte. Napoleon III. kann über'm Kanal sein, ehe wir wissen, was wir thun sollen. Ihr ꝛc. Charles Napier."

— 29. Jan. Die heutige „Times" empfiehlt Oesterreich Nachgiebigkeit gegen Frankreich in Betreff römischer Reformen, obgleich sie sich nicht für eine sofortige Abberufung seiner römischen Besatzungen ausspricht.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 31. Jan. In der fünften Vorlesung zum Besten der Kleinkinder-Bewahr-Anstalten wußte Hr. Prediger Müller während eines zweistündigen Vortrages über die christlichen Hochzeits-Gebräuche und ihren Ursprung das zahlreiche Auditorium, welches den Saal des Gewerbehauses füllte, auf das Angelegentlichste zu fesseln. Es kam ihm bei Behandlung seines Thema's natürlich weniger darauf an, in gelehrter Weise Untersuchungen über die Herleitung der einzelnen Gebräuche aus denen des Juden- und Heidenthums anzustellen, als vielmehr die geistige Bedeutung derselben, die ihnen hier wie dort den Ursprung gab, dem Verstande und noch mehr dem Herzen zu vergegenwärtigen. Er begann mit der Herrlichkeit der christlichen Religion, dieser Himmelstochter, welche bei ihrer Geburt vom Glanze des Himmels beleuchtet und vom Gesange seiner Heerschaaren begrüßt, die Erde kalt und dunkel fand. Er hob die Nothwendigkeit eines Kultus selbst für die Religion hervor, die eine Verehrung Gottes im Geiste und in der Wahrheit fordert, also eines sichtbaren Trägers — der Kirche — für das unsichtbare Reich Gottes. Sodann legte Hr. Ref. der christlichen Kirche die Pflicht auf, ihren Gliedern ein Verständniß ihrer verschiedenen Kultusformen aufzuschließen, und stellte sich als Ziel seines Verlangens, ein solches Verständniß im Hinblick auf die christlichen Hochzeitsgebräuche zu geben. Er theilte die Gebräuche in kirchliche Feierlichkeiten und häusliche Festlichkeiten ein, und sprach, nachdem er das eigentliche Wesen einer Ehe nach Gottes Willen festgestellt, von der Wahl der Lebensgefährten — der Verlobung — dem Aufgebote — der Wahl des Hochzeitstages — dem sogen. Polterabende — den Hochzeitskleidern (Schleier, Kranz, Brautkleid) — der Trauung (Jawort — Wechseln der Ringe — Handschlag — Segen) — von Kirchen- und Haustrauungen — den Hochzeitskerzen — Hochzeitsschmause — Hochzeitstrunk — Hochzeitsspruch — Hochzeitskarmen — Hochzeitstanz — von der Dauer der Hochzeitsfeierlichkeiten — der Nachfeier. Von Interesse waren namentlich auch manche beiläufige Bemerkungen, die der Hr. Redner aus seiner doppelten Praxis in Ostpreußen und hier über merkwürdige Verschiedenheiten der Ansichten und Gebräuche mitzutheilen hatte, z. B. daß dort die Tage zur Hochzeit geeignet gelten, die hier als unglücklich betrachtet werden; daß dort unter c. 1000 Trauungen 3 zu Hause geschahen, hier dagegen (aus guten Gründen) mehr als die Hälfte zu Hause stattfinden. Er sprach den Wunsch aus, daß alle Ehen in beglückender Liebe geführt werden mögen, wies darauf hin, daß solche Ehen, selbst umgeben vom strahlenden Fürstenglanze, wie die Ehe Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm in der That geführt werden — hob es hervor, daß solche Ehen durch die Erfüllung der schönsten Lebenshoffnungen von Gott gesegnet werden, wofür die Geburt des Thronerben für unser Vaterland redendes Zeugniß ablegen, und schloß mit folgendem Gedichte, das ihm gewiß, wie er sagte, unwillkürlich aus mitfühlendem Herzen geströmt war, und daß er auf unsern Wunsch uns mitzutheilen gütigst gestattete:

Vom Rheine, wo die Rebe blüht,
  Bis hin zum Memelstrand,
Vom Meere, wo der Bernstein glüht,
  Bis hin zum Zollernland,
Erfüllet Freud' — erfüllet Lust
Heut jedes braven Preußen Brust!

Und, was uns heut' so hoch durchglüht —
  Uns in Borussia,
Das — über's Meer hinüberzieht
  Hin nach Britannia.
Wir jubeln hier — sie jubeln dort!
Ein Jubeln ist's an jedem Ort.

Weshalb entströmt, Borussia,
  Dir solche Jubellust?
Weshalb stimmst Du, Britannia,
  Mit ein aus voller Brust?
Weshalb, wie hier, so dort erklingt
Ein Hoch, das zu den Himmeln dringt?

Es hat der Herr in Himmelshöh'n
  Mit treuer Vaterhand
Erfüllet Preußens innig Fleh'n —
  Das Flehn im Schwesterland.
Er gab für Preußens Fürstenthron
Als Erbe einen Fürstensohn!

Dir, Friedrich Wilhelm, gab er ihn,
  Victoria, auch Dir!
Er gab ihn Euch — uns gab er ihn!
  Lob, Preis und Dank dafür!
Das unser Opfer, dargebracht
Dem Gott, der Alles wohl gemacht!

Ja, Preußen, Preußen, freue Dich
  Mit Deinem Königshaus!
Gott selbst er gehet väterlich
  Dort segnend ein und aus.
Drum hoff' auf ihn mit Zuversicht!
Dein Gott verläßt sein Preußen nicht!

— Der Major und Commandant von Weichselmünde und Neufahrwasser ist unter Belassung in seinem Verhältnisse à la suite des 39. Infant.-Regts. zum Inspekteur der Gewehrfabriken ernannt. Sein Nachfolger ist Oberst-Lieutenant v. Kessel, bisher Commandeur des 1. Bats. 18. Inf.-Rgts.

— Der Haupt-Zollamts Rendant Püttner aus Thorn ist in gleicher Eigenschaft hierher versetzt. Sein dortiger Amts-Nachfolger ist Hr. Treppenhauer aus Marienwerder.

— Der Trajekt über die Weichsel ist nach heutiger Meldung bei Culm (Terespol) per Kahn Tag und Nacht; bei Graudenz (Warlubien) und Mewe-Marienwerder (Czerwinsk) per Kahn nur bei Tage.

Dirschau, 30. Jan. Der Strom ist hier eisfrei. Das Wasser steigt und fällt abwechselnd und steht jetzt 14' 8". Die Eisstopfung bei der Güttländer Fähre und Stüblauer Kampe steht fest. Von der Langfelder Wachbude ab liegt das Eis noch in der Winterlage, und wird über die Eisdecke auf nehreren Stellen noch gegangen.

— In dem nahegelegenen Amtsdorfe Subkau hat in voriger Woche ein frecher Diebstahl großes Aufsehen erregt. Die Hofbesitzer-Wittwe M. hatte von einer hiesigen Gesinde-Vermietherin ein Stubenmädchen gemiethet, die aber erst wenige Tage sich hier aufgehalten und ganz unbekannt war. Das Mädchen legte ein Gesindebuch vor und trat darauf in den Dienst. Etwa 14 Tage verrichtete sie ihre Arbeiten zur großen Zufriedenheit und erweckte auch Vertrauen. Da eines Abends wußte sie sich den Schlüssel zur Stube der Gouvernante des Hauses, einer jungen Dame aus Danzig, zu verschaffen, erbrach deren Kleiderspind und Kommode, packte die ganze nicht unbedeutende Garderobe in ein großes Bündel zusammen und machte sich unbemerkt auf die Flucht. Bald vermißte man im Hause die Domestike, und fand zum nicht geringen Schrecken Spind und Kommode offen stehend und ausgeleert. Es wurden nach allen Seiten reitende Boten ausgesendet, um die Flüchtige einzuholen. So gelang es auch, noch in derselben Nacht die Diebin in einer Kathe zu Kl. Schlanz, wo sie sich im Keller versteckt hielt, aufzufinden. Nach Dirschau transportirt, wurde in ihr eine Verbrecherin erkannt, die schon einige Jahre in Graudenz gesessen hat, erst vor kurzer Zeit dort entlassen ist und jetzt wieder steckbrieflich verfolgt wird. Sie hatte sich unter falschem Namen ein Gesindebuch und ein Unterkommen verschafft.

Pr. Stargardt, 30. Jan. Die freudige Nachricht von der glücklichen Entbindung Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm hat hier allgemeinen Jubel erregt, der auch äußerlich durch sofortiges Ausstecken von Flaggen sichtbar wurde. Am Abende war die Stadt glänzend illuminirt.

Graudenz, 28. Jan. Das wunderliche Winterwetter hat uns wieder, und zwar zum dritten Male, den bequemen Weichselübergang genommen. Nachdem die Eisdecke schon am Dienstage ein beträchtliches Stück gerückt war, trat gestern Abend um 9 Uhr bei steigendem Wasser ein vollständiger Eisgang ein, der bis heute Morgen 3 Uhr anhielt. Der Strom konnte heute ungehindert per Kahn passirt werden, und morgen sollen die Spitzprähme in Gang kommen. Jedenfalls aber haben wir in den nächsten Tagen noch Obereis zu erwarten. Wasserstand heute Abend 9 Fuß 4 Zoll. (G. G.)

Elbing. Am 29. d. M. endete ein plötzlicher Tod das thätige Leben des Kreiskassen-Rendanten Spielhagen.

Königsberg. Unsere Festungsbauten können bei der Milde des Wetters ununterbrochen, mindestens in den Erdarbeiten, gegenwärtig fortgesetzt werden. Der neue Universitätsbau auf Königsgarten, im Fundament fertig, beginnt von Neuem mit dem 1. Mai. Der fertige Bau soll ein Muster- und Prachtbau werden. In der Aula des alten Universitätsgebäudes, wie von der deutschen Gesellschaft, wurde am 18. d. M. der 158ste Geburtstag der Preußischen Monarchie durch Redeakte gefeiert in unserer alten Residenz, welche die Wiege des ersten Preuß. Königs und Königthums ist. — — Am 22. d. Mts. verstarb hier eines der letzten Königsberger Originale, der 79jährige Antiquar, frühere Mitarbeiter der Hartungschen Zeitung, Komödienschreiber, Schauspieler, Dichter, Autodidakt Ferdinand Raabe. — Dieser originelle Mann, der Sohn eines Riemers (wie Immanuel Kant) kam schon früh aus dem elterlichen Hause in das große Getriebe der Welt hinein. In seinen Jünglings-Jahren erlebte er das große, gewaltige, welterschütternde Drama der ersten französischen Revolution, die ersten Freiheitsideen persönlich mit nach seiner Vaterstadt Königsberg bringend, wohin er zurückkehrte, als er unter dem Namen: „Bergfeld" Frankreich und Deutschland in seiner damaligen Eigenschaft als „Schauspieler" durchwandert hatte. Später lebte er hier in Königsberg mit Zacharias Werner und Hoffmann, mit Raphael Bock und Lewald, mit Kotzebue und andern Celebritäten im intimsten Verkehr, wirkte als Redakteur und Kritiker, als Dramaturg und Zeitungs-Referent, lebte ganz zuletzt, wie Kant, einsam promenirend auf dem Philosophendamm, lesend in Sanssouci, in echt philosophischer Ruhe, sich um das Getriebe der unruhigen, veränderlichen Welt weniger bekümmernd, als um die Klassiker des Alterthums wie der Neuzeit.

— Am verflossenen Sonntag weilten hier zwei europäische Finanz-Notabilitäten, die Banquiers Sillem, Chef des Hauses Hope in Amsterdam, und Baring, Chef des Hauses Baring Brothers in London. Beide Herren machen eine Reise auf gemeinschaftliche Kosten nach Petersburg.

Kolberg, 26. Jan. Die hiesigen Stadtverordneten haben eine Kommission ernannt, „welche die Eisenbahnverbindung von Kolberg mit Posen, Westpreußen und Polen in jeglicher Weise fördern soll." Es handelt sich dabei, heißt es in der „Ostsee-Zeituug", um die von hier aus schon seit längerer Zeit befürwortete Bahn von Kolberg über Schneidemühl nach Posen oder, falls diese Bahn nach Herstelluug der Posen-Bromberger Bahn vom Staat nicht unterstützt werden sollte, um eiue Bahn von Kolberg nach Bromberg.

Stadt-Theater.

Preciosa. Romantisches Schauspiel in 4 Acten von P. A. Wolff. Musik von C. M. v. Weber.

Dieses romantische Gedicht wird nie eines nachhaltigen Eindrucks verfehlen, um so weniger, als der ganze Bau und besonders der einzelner poetischer Glanzstellen kunstreich und gefällig gebildet ist. Welch ein Contrast zwischen dieser und so mancher Schöpfung der Neuzeit! — Leider hatte Kränklichkeit die Pretiose unserer Bühne, Frau Dibbern, verhindert, diese ihrer Individualität recht anpassende Titelrolle zu übernehmen. Sie fand in Frl. Frohn eine wenn auch nicht ebenbürtige, so doch aufstrebende Vertreterin. Man merkte der jungen Dame sichtlich das Bemühen an, uns eine Preciosa vorzuführen, bei welcher sich mit all den Reizen des mystischen Zigeunerwesens und der Anmuth eines unbefangenen freien Benehmens eine keusche Unschuld paart, doch die glühende geistvolle Spanierin uns vorzuzaubern, vermochte sie nicht. Don Alonzo, (Hr. Schönfeldt), wie ihn der Dichter gezeichnet, meistens theilnahmlos an dem fröhlichen Treiben um sich, verschlossen, düster, oder voll unmuthigen, zurückgedrängten Zornes, hat nur in der Scene der Liebeserklärung und der später folgenden des Ausdrucks der Eifersucht Gelegenheit, ein freies Spiel zu entwickeln. Hr. Schönfeldt verfehlte nicht, in diesen Momenten seine guten Mittel zu verwerthen. Der Zigeunerhauptmann (Hr. Dibbern) war in seinen malerischen Stellungen, in seinem leidenschaftlichen, ausdrucksvollen Spiel sehr brav, wovon auch ein allgemeiner Hervorruf zeugte. Die Zigeunermutter (Frau Echten) gab die schlaue, habgierige, gewissenlose Sünderin, welche, die Leidenschaften der Menschen wohl kennend, solche geschickt zu ihrem Vortheil zu benutzen weiß, in Spiel wie Sprache häufig zu jugendlich, gar nicht im Einklange mit der gebückten, auf ein hohes Alter hinweisenden Gestalt. Don Francesco (Hr. Hellmuth) und Don Fernando (Hr. Reuter) waren zwei alte Herren, deren Herzen sich noch nicht dem Eindruck der Schönheit und

Liebe verschlossen hatten, welche regen Antheil der romantischen Begebenheit, die sich vor ihnen entwickelt, zollten und mit gutem Erfolg ihre Betheiligung dabei geltend machten. Hr. Götz (Pedro) hinkte zwar auf einem Bein, stand aber dafür in seiner Rolle desto fester. Die eingelegten spanischen Tänze des Frl. v. Bose machten einen äußerst angenehmen Eindruck. Es waren idealische Gebilde aus dem Reiche der Phantasie, welche sich in reizender Verkörperung dem Auge darstellten. Lorbeerkranz und Blumensträuße ehrten die Künstlerin. Gutes Spiel, eine vielseitig ausgeschmückte Ausstellung: Aufzüge, Tanz, Illumination, Chromatropen, Feuerwerk, noch „nie dagewesener" natürlicher Springbrunnen, ein vollgedrängtes Haus; nun, Herz, was begehrst Du noch mehr?

Kunst-Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Unter den landschaftlichen Darstellungen sind zunächst einige ideale mit besondern Stimmungen zu nennen. So z. B. ein „Morgen" von Thurau, ein „Sonnenaufgang im Gebirge" von A. Becker, ein „Moor bei Sonnenuntergang" von Langko. Ein anziehendes Bild von Portmann ist die „Morgenfrühe" mit gelben Strahlen hinter den Bäumen und einer einsamen Waldkapelle vorne, die innen erleuchtet ist. Ein „Morgen im Walde" von Brinckmann, in sehr hellen frischen Farben, mit Hirschen, Rehen und fliegenden Vögeln, während hinten der Morgenduft noch nicht verschwunden ist; eine ebenfalls sehr hellgrün gehaltene grasreiche Landschaft von Bennewitz v. Löfen, u. a. Von Jansen ist eine große „Abendlandschaft" mit Ruinen da, worauf besonders ein großer Baum trefflich dargestellt ist. Ferner von Brinckmann eine „Abendlandschaft" in recht schöner Stimmung, u. a. „Waldlandschaften" sind von Girscher u. a. geliefert. Die beste ist jedenfalls die von Scherres (in Kön.) „Bei abziehendem Gewitter am Rande eines Kiefernwaldes", worauf die regengetränkten Bäume, der durchnäßte Weg mit dem Wagen und dem Fuhrmann (an der rechten Seite) und hinten der stahlgraue Himmel mit den Ueberresten der Contouren von Gewitterwolken ein schönes Ensemble bildet. Ein kleineres Bild desselben Malers „Nach Sonnenuntergang an einem Wiesensumpf", ein Charakter von Ostpreußen, ist ebenfalls ganz hübsch, und hat gleich dem größeren einen Käufer gefunden; auch ein noch kleineres ähnlichen Motives: „Blick in die Ferne" verdient Anerkennung. Knorr zeigt eine „Landschaft bei heranziehendem Gewitter"; Koch eine nach demselben; Winterfeldt eine „Gewitter-Landschaft" mit starkem Thurme. Schönfeld hat uns ein „Dorf in der Eifel nach dem Regen" nicht ohne Kunst dargestellt. „Sommerlaudschaften" sind da von Füchsel rc., „Herbstlandschaften" von Jabin, Kreutzer rc.; eine „Stürmische Landschaft" z. B. mit sehr hellgrünen stark bewegten Bäumen von Suckert; ein „Morgen nach dem Sturme" von Heilmayer. „Wolkenlandschaften", ich meine solche, bei denen die Wolken eine Hauptrolle spielen, hat mit geübter routinirter Hand, je nach verschiedenem Geschmacke, Remi van Haanen eingesandt: eine so zu sagen österreichische mit in schwarz-gelb, und eine preußische in schwarz-weiß, beide unnatürlich; eine „Erntelandschaft" mit hohen Garbenhaufen, Hartogensis; eine „Landschaft mit reicher Staffage" von Kirchgängern, Ebers; mehre mit fast zu sauber ausgeführtem Baumschlage Max Schmidt. Ein „Kloster am See", auf hohem Felsen, ist von Jansen da, eine „Landschaft mit Mühle" von Heunert, eine von Hilgers. „Mondschein-Landschaften" sind ziemlich viele da: von Beckmann, eine recht hübsche von Lichtenheldt mit fließendem Brunnen und einer Hütte, vor deren erleuchtetem Fenster Leute stehn, von Bennewitz v. Löfen eine mit einem Wasserfall und einer Mühle, die innen vom Feuer beleuchtet wird; von Harveng eine einsame „Waldscene am Mühlbach"; von Klein ein „Bach im Waldthale"; von Schulten eine „Deutsche Landschaft mit Eichen". Von Stange ist ein Mauerbogen mit einem Canale vorhanden, (Motiv ähnlich Venedig), wo das Mondlicht stark im Wasser reflectirt wird, während zur Seite Personen von einem Feuer beleuchtet werden, — und so noch mehre Bilder mit Doppelbeleuchtung. Gerlach hat einen „Klosterhof im Mondschein" gemalt Unter den „Winterlandschaften" nennen wir zunächst vier von G. Lange, bald mit Tannenwald und Mühle, bald mit einsamem Hause und gefrornem Wässerchen daneben, rc.; dann namentlich eine von Scherres „Vor einer Waldhütte", im ostpreuß. Charakter, mit kleiner Brücke und starkem Schneefalle, und eine kleine mit kahler Schneefläche und wenig Figuren (beide hier gekauft). Von Dunze ist eine ganz hübsche aus Holland da, und eine andre aus Norddeutschland bei Sonnenuntergange; von Knorr ein trefflich gemalter „ostpreuß. Tannenwald bei Schneegestöber". Scheins hat eine hübsche „Winter-Landschaft mit gefrornem Bach und Rehen", und noch eine zweite geliefert. Hilger's „Klosterhof im Schnee" mit einem aus demselben zum Kranken gehenden Mönche, ist ein gutes Bild; ein ähnliches von Kirstein: „Kloster Olching (Baiern) im Winter." (Fortf. folgt.)

Schwurgerichts-Angelegenheit.

[Sitzung vom 29. Jan.] I. Urkundenfälschung. Angeklagter: Eigenkäthner Alexander v. Janowski zu Zoroda, Kreis Neustadt. — Die Beweisaufnahme ließ es zweifelhaft, ob Angekl. sich der strafbaren Handlung schuldig gemacht hatte. Er wurde von der Anklage freigesprochen.

II. Auf der Anklagebank befindet sich ferner der Kleiderhändler Joel Wahlberg von hier, wegen wissentlichen Meineides. Der Thatbestand ist folgender: Der Kürschner Klotz von hier erhielt am 13. Febr. 1858 von dem Angekl. einen schwarzen Pelz zur Ausbesserung. Gleichzeitig übergab ihm Angekl. zur Ausbesserung der Aermel einen alten Fußsack. Klotz und Angekl. geriethen über die Ausführung dieser Ausbesserung in Differenzen. In Folge dessen nahm Angekl. den Auftrag zurück und hat sich unter dem Beistande des Polizei-Sergeanten Witt nach einiger Zeit selbst den Pelz und den Fußsack aus der Wohnung des Klotz abgeholt. Dieser klagte hierauf gegen den Angekl. auf 1 Thlr. Entschädigung für mehrfache Gänge, welche er zur Ausführung des Auftrages unternommen gehabt haben wollte und für Zertrennen des Fußsacks, welches gleichfalls von ihm im Auftrage des Angekl. bewirkt worden sei. Zum Beweise der Richtigkeit dieser Thatsachen bediente sich Klotz der Eideszuschiebung. Angekl. bestritt, daß Klotz die ihm übertragene Arbeit bereits begonnen gehabt, ebenso, daß er verschiedene Gänge für ihn gemacht habe. Er acceptirte den ihm zugeschobenen Eid und hat denselben dahin, daß Klotz mit der ihm übertragenen Arbeit in Betreff der Anfertigung eines schwarzen Pelzes noch nicht begonnen, namentlich nicht einen dazu zu verwendenden Fußsack auseinandergetrennt hatte, am 18. Mai v. J. in der hiesigen Synagoge abgeleistet. In Folge dessen ist Klotz mit einem Theile seiner Forderung abgewiesen. Der Angekl. wird beschuldigt, diesen Eid wissentlich falsch geschworen zu haben. — Die Anklage beruft sich zunächst auf das Zeugniß der Klotz'schen Eheleute, aus welchem hervorgeht, daß Klotz den Fußsack am 14. Febr. v. J., also am Tage nach der Uebergabe, zertrennt hatte, ferner auf das Zeugniß des Dienstmädchens der Klotz'schen Eheleute, welche bekundet, daß sie dem Angekl. am 14. Febr. diesen Fußsack im zertrennten Zustande gezeigt habe, auf die Deposition der Magd des Angekl., welche bezeugt, daß sie mit dem Angekl. zu dem Klotz gegangen und daß die verehel. Klotz dem Angekl. den Fußsack zertrennt vorgezeigt, die Herausgabe aber verweigert habe, bevor Angekl. nicht Entschädigung gezahlt, endlich auf das Zeugniß des Polizei-Sergeanten Witt, welcher ebenfalls den Fußsack im zertrennten Zustande gesehen hat. — Der Angekl. behauptet nun zwar, daß er den Fußsack bereits zertrennt dem Klotz übergeben habe, der hierüber durch Vernehmung einer Zeugin angetretene Beweis gelang ihm indeß nicht. — Auf Grund des von den Geschwornen abgegebenen Verdicts wurde Angeklagter wegen wissentlichen Meineides mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft.

Vermischtes.

*** Eine sonderbare Erbschaftsgeschichte hat in Berlin in der letzten Zeit Aufsehen gemacht. Vor Kurzem kam ein sehr begüterter Rentier aus einer kleinen Provinzialstadt hier an und besuchte die einzige Familie, an welche er empfohlen ist. Gleich nach seinem ersten Besuche erbittet er von der Frau des Hauses die Erlaubniß, ihm ihre Tochter zur Begleiterin in ein hiesiges Vergnügungslokal mitzugeben. Der alte Herr findet an dem hubschen jungen Mädchen Gefallen und faßt im Stillen vielleicht den Beschluß, mit ihr in eine engere Verbindung zu treten. Kaum hat indessen das eben bekannt gewordene Paar den Saal des Etablissements, wohin sie gefahren, betreten, als der Herr von einem Schlaganfalle betroffen wird und fast bewußtlos in ein Krankenhaus geschafft werden muß. Hier erlangte er seine Besinnung wieder, verlangt sofort sein Testament zu machen und sodann jene junge Dame und ihre Mutter zu sehen, welche er mit dem Inhalte des Testaments bekannt macht. Seine Wünsche waren kaum erfüllt, als er seinen Geist aufgab; sein Testament aber verschaffte seiner hübschen jungen Begleiterin das Sümmchen von 40,000 Thalern.

Die Schnee-Eule, Strix nyctea.

Die alten Vögel sind rein weiß, wie frisch gefallener Schnee, die jüngeren mehr oder weniger dunkelbraun gefleckt. Die Männchen sind kleiner, und in jüngeren Jahren weniger dunkel als die Weibchen. Sie bewohnen die kalte Zone von Europa, Asien und Amerika, sind in ihrer Heimath ziemlich häufig, besuchen unsere Gegenden im Winter sehr selten. Während der 30 Jahre meines Sammelns habe ich nur von 3 Schnee-Eulen gehört, welche hier in der Umgegend theils gesehen, theils geschossen sein sollen. In diesem Winter haben sie sich in ungewöhnlich großer Zahl bei uns eingefunden, vielleicht in Folge sehr großer Kälte in ihrer Heimath. Es sind bis jetzt etwa 20 Stück geschossen worden, 6 habe ich selbst in Händen gehabt, sämmtlich jüngere Vögel, welche die Kälte weniger leicht ertragen als ältere. Ein Exemplar befindet sich in der Sammlung der naturforschenden Gesellschaft, zwei in der meinigen, und zwar eins durch Geschenk, eins durch Kauf. Die übrigen sind im Privatbesitze geblieben, und müssen leider frei stehend als Zimmerzierde dienen. Ich sage mit Recht „leider", denn so zart gefärbte Vögel eignen sich dazu nicht, und so seltene Vögel sind zu schade dazu. Wer jemals Vögel im Zimmer frei stehen hatte, der weiß, daß sie von Staub, Steinkohlendampf und Fliegenschmutz nicht zu bewahren sind. Nach einem Jahre werden diese Schnee-Eulen fast unkenntlich sein, und dem Zimmer eben so wenig zur Zierde gereichen, wie das schönste aber beschmutzte weiße Kleid einer Dame. Es werden sich die Motten dazu gesellen und das Werk der Zerstörung vollenden, denn die Arsenik-Seife, welche bei dem Ausstopfen angewendet wird, durchdringt wohl die Haut des Vogels, kann aber unmöglich bis in die äußersten Federspitzen gelangen. Ich kenne dies am besten aus eigener Erfahrung, denn bei mir stehen auch einige Vögel frei, aber gewöhnliche, leicht zu ersetzende. Ich bitte deshalb die Besitzer von Schnee-Eulen recht dringend, dieselben in einen Glasschrank zu stellen, damit sie erhalten bleiben, oder sie meiner Sammlung zu überweisen. Ich bin gern bereit, dafür andere geeignetere Vögel herzugeben, auch im Laufe der Zeit durch neue zu ersetzen. Meine Sammlung, welche ich vor dreißig Jahren begann, besteht jetzt aus etwa vier tausend Vögeln. Sie stehen sämmtlich in Glasschränken, und werden von mir so sorgfältig bewahrt, daß die ältesten fast eben so frisch aussehen als die jüngsten. Hier haben seltene Vögel einen dauernden Werth, um so mehr, als meine Sammlung die Vögel unserer Provinz in einer Weise repräsentirt, wie keine andere die Vögel ihrer Umgegend, und weil sie jedem Gebildeten zu jeder Zeit zur Ansicht und Benutzung offen steht. Wenn ich hinzufüge, daß viel mehr, als die vorhandenen (es sind viele gegen ausländische vertauscht) von mir selbst gestopft sind, so geschieht dies nicht, um mich meines Fleißes zu rühmen, sondern um dadurch die Theilnahme der Jagdliebhaber für meine Bestrebungen vielleicht zu steigern. Prediger Böck.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin	Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
29	4	28″ 1,98‴	+ 3,6	+ 3,6	+ 2,9	WSW. still, bezog. u. trübe.
30	12	27″ 11,59‴	4,0	3,5	3,8	später einige Stund. g. hell. SSW. wind. ganz bezogen.
31	8	27″ 9,62‴	3,2	3,4	3,1	do. mäßig, do.
	12	27″ 10,61‴	5,7	5,3	6,1	WSW. ruhig bezog., trübes Wetter.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 31. Januar.
$4\frac{1}{6}$ Last krk. Weizen: 131pfd. fl. 440 u. 133pfd. fl. 450. $3\frac{1}{2}$ Last Roggen: pr. 130pfd. fl. 309.

Course zu Danzig am 31. Januar:
London 3 Mt. 200 Br.
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$ % $82\frac{1}{4}$ Br. 4% $90\frac{1}{2}$ Br.
$3\frac{1}{2}$ % Staats-Schuldscheine $84\frac{1}{2}$ Br.
Rentenbriefe 93 Br.
Behrenter Kreis-Obligationen 97 Br. 96 Geld.

Seefrachten zu Danzig am 31. Jauuar:
Gloucester 16 s pr. Load Balken.
Liverpool 14 s = = =
Newcastle 10 s = = =
13 s = = eichen Holz.
Honfleur 40 Frcs. und 15 % pr. Last Holz.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel-Golmkau und Uphagen a. Kl.-Schlanz. Die Hrn. Kaufleute Blanck a. New-Castle, Mersheim a. Darmstadt, Altenloh a. Hagen, Classen a. Hamburg, Weiß a. Berlin, Grempler a. Grünberg, Grantze a. Stettin, Pychlau a. Riga, Pychlau a. Neuwecki, Herrmann a. Mühlheim, Meyer a. Nakel, Neussel a. Bremen und Günther a. Leipzig.

Hotel de Berlin:
Hr. Assekuranz-Inspector Bendermann a. Stettin. Hr. Rittergutsbesitzer v. Gehrke a. Greifswald. Hr. Gutsbesitzer Schröder a. Mestin. Hr. Sekretair Kowalsky a. Carthaus. Hr. Oberförster Otto a. Steegen. Hr. Hauptmann a. D. Nebé a. Bromberg. Hr. Güteragent Radtke a. Breslau. Die Hrn. Kaufleute Leistico a. Bromberg, Buchwitz a. Brieg, Schmilinsky a. Berlin, Auerbach a. Leipzig und Busch a. Crefeld.

Hotel de Thorn:

Die Herren Kaufl. Burkheim aus Frankfurt a. O., Heesman a. Berlin, Klein a. Stettin, Kienast und Rau a. Nürnberg, Toeplitz a. Posen, Hr. Gutsbesitzer Braune a. Annaberg. Die Hrn. Kaufleute Cohn a. Wollstein, Zabel a. Königsberg und Bußweiler in Frankfurt a. M. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Schönlein a. Rekau und Pieper n. Fam. a. Puk. Hr. Oekonom Pägelow a. Landsberg a. W. Hr. Rentier Minkley a. Neuteich.

Hotel de St. Petersburg:

Hr. Rittergutsbesitzer Elward a. Holstberg. Hr. Kaufmann Henoch a. Graudenz. Hr. B. Ominsky und Hr. J. Ominsky a Adl. Kruschin. Hr. v. Sackrotzky und Hr. Kaufmann Senator a. Thorn..

Hotel d'Oliva:

Die Herren Kaufleute Gallrein aus Berlin u. Rust aus Dresden. Die Hrn. Kaufleute Rehländer u. Sohrmann a. Berlin, Berlikowsky a. Elbing und Meyer a. Stettin.

Stadt-Theater in Danzig.

Dienstag, den 1. Febr. (5. Abonnement Nr. 1.)
Vorletzte Gastdarstellung des Fräul.

Henriette von Bose,

erster Solotänzerin des Königl. Hoftheaters zu Dresden.

Die Stumme von Portici.

Große Oper in 5 Acten von Scribe. Musik von Auber.
(Fenella: Fräul. **v. Bose.**)

Mittwoch, den 2. Februar. (5. Abonnement Nr. 2.)
Gastdarstellung des Fräulein

Henriette von Bose,

erster Solotänzerin des Königl. Hoftheaters zu Dresden.

Preziosa.

Romantisches Schauspiel in 4 Akten von Wolff.
Musik von C. M. v. Weber.

A. Dibbern.

Alte Kriegsgefährte!

Am 3. Februar findet die sechsundvierzigste Feier der Wiederkehr dieses großen Tages statt, der durch Euch Preußen zu Sieg und Ruhm führte! Denke Jeder von Euch, daß vielleicht der letzte Feiertag begangen wird, und findet Euch zahlreich im Lager ein, wie Ihr es vor 46 Jahren mit Wehr und Waffen gethan!

Lagerplatz: **Brodbänkengasse 44.**

Mehre Alte
der Jahre 1813—1814—1815.

Von Quos in Linnich empfing **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19:

Der letzte Tag,
oder:
Der Tag des Gerichtes.

Betrachtungen über die vier letzten Dinge des Menschen: **Tod, — Gericht, — Himmel** und **Hölle.** Nach den Kirchenvätern.
Preis 1 Thlr.

Vom verit. Petschen Apfelwein und Apfelwein-Essig ist wieder eine fr. Sendung angek. u. in Orig.-Flaschen zu haben **Tobiasg. 20.**

Hundegasse 15. — **Frucht-Artikel-Niederlage** — Hundegasse 15.

von **Eduard Seidel** in Grünberg i. Schl. empfiehlt beste **Pflaumen- und Kirsch-Kreide** in Fässern und ausgewogen, **Preißelbeeren** mit Zucker, eingem. **Ananas,** Pfirsiche, Nüsse etc., **Kirschsaft** m. Zucker, frische **Wallnüsse,** wirkl. **Senf Wein-Mostrich,** gesch. **Aepfel** und **Birnen,** geb. **Kirschen, Pflaumen** aller Art, vorzügl. schöne **Catharinen-** und **Königs-Pflaumen** zu billigsten Preisen bei

C. W. H. Schubert,
Hundegasse 15.

Die London Cement-Companie

sucht ein Haus in **Danzig** zum Verkauf und Uebernahme eines Lagers von ihrem allgemein gepriesenen **Portland-Cement.** Reflectirende belieben sich franco an **J. Arnold,** 44 Noble Street, City London zu wenden.

Bekanntmachung.

Die dem Deichverbande der Falkenauer Niederung zugehörigen, im Königl. Forstrevier **Wilhelmswalde,** Schutzbezirk Laßck etc. lagernden **141 Stück kieferne Sägeblöcke** und **Bauholz** werden am 17. Februar c., Vorm. 10 Uhr, im Gasthause des Herrn **Ernst** in **Skurcz** meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft, wozu Käufer hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Adlich Liebenau,
den 21. Januar 1859.

Der Deichhauptmann
Ziehm.

Eine Tuchfabrik wünscht in Preußen und Pommern durch einen zuverlässigen **Agenten,** der die Tuchkundschaft kennt und die Provinzen regelmäßig bereist, vertreten zu sein. Nöthige Referenzen und Uebernahme des Delcredere wird gewünscht.

Frankirte Offerten unter **K. 10.** besorgt A. Retemeyer's Central-Annoncen-Bureau i. Berlin, Alexandrinenstr. 40.

Für eine alte bestrenomirte Transport-Versicher.-Gesellschaft wird eine achtbare und tüchtige **Vertretung** in **Elbing** gewünscht. Darauf Reflectirende, welche Aussicht auf ein gutes Geschäft in dieser Versicherungsbranche haben, wollen gef. bezügliche Offerten mit Angabe von Referenzen franco unter Chiffre **L. 11.** an Retemeyer's Annoncen-Bureau in Berlin gelangen lassen.

Osten'sche **Spielkarten** sind zu haben bei **L. G. Homann,** Jopengasse Nr. 19.

Auf einem Gute in **Kujawien,** dessen Besitzer intelligenter Landwirth ist, wird **ein junger Mann** aus anständiger Familie gegen ein Kostgeld von 200 Thlr. als **Wirthschaftseleve** gesucht. Adressen werden unter **X. Z.** poste restante Strzelno erbeten.

Schifffahrtsanzeige.

Dem geehrten handeltreibenden Publikum machen wir hierdurch die ergebene Mittheilung, daß wir in diesem Jahre die Wasserfracht stromwärts **von Magdeburg nach Danzig** für gewöhnliche Güter auf **14 Sgr.** pro Centner, **exclusive** der Assecuranz-Prämie, feststellten.

Magdeburg, im Januar 1859.
Krentzlin, Liepelt & Pickert.

Ein massives 3stöckiges **Gebäude** nebst **Scheune, Stall** und etwas **Gartenland,** hart am Weichselhafkanal gelegen, welches sich seiner vortheilhaften Lage wegen zu einer Fabrik so wie zu jedem anderen größeren Geschäft eignet, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen.

Reflektanten erfahren das Nähere im Comptoir Frauengasse 15.

Zu Boldebuck

bei **Güstrow** in **Mecklenburg-Schwerin** sollen **am 15., 16. u. 17. Februar d. J.**

Schafböcke

verkauft werden; an jedem der genannten von Mittags 12 Uhr an.

Der Preis ist:
Am 1. Tage pro Stück 20 Louisd'or.
" 2. " " " 10 "
" 3. seqq. " " 5 "

Auf dem Dominium **Tempcz** bei **Ankerholz** stehen
vier fette Ochsen
zum Verkauf.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Bei der am 3. Januar stattgefundenen Ziehung sind die Hauptgewinne auf nachstehende Nummern gefallen:

Serie **2050** No. **95** fl. **250,000**

Serie 2050 No. 68 fl. 40,000, Serie 2211 No. 50 fl. 20,000, Serie 1249 No. 51 fl. 5,000,
Serie 3265 No. 80 fl. 5,000, Serie 2171 No. 54 fl. 3,000, Serie 3265 No. 58 fl. 3,000,
Serie 2241 No. 13 fl. 1,500, Serie 3856 No. 4 fl. 1,500, Serie 664 No. 51 fl. 1,000,
Serie 877 No. 50 fl. 1,000, Serie 1752 No. 79 fl. 1,000, Serie 2610 No. 23 fl. 1,000,
Serie 2851 No. 73 fl. 1,000, Serie 3265 No. 56 fl. 1,000.

Auf alle übrigen 1800 Loose der herausgekommenen Serien-Nummern: **90, 664, 877, 1249, 1328, 1622, 1752, 1981, 2050, 2171, 2241, 2610, 2851, 3012, 3131, 3265, 3837, 3856** sind Gewinne von fl. **400** und fl. **120** gefallen.

Sämmtliche Gewinne werden an der Casse des unterzeichneten Banquierhauses in baarem Gelde ausbezahlt.

Bei der demnächst stattfindenden Ziehung müssen abermals **2100** Loose **2100** Gewinne erhalten, es werden somit **300** Gewinne mehr gezogen.

Hauptgewinne dieses Anlehens sind fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000 15,000, 5000, 4,000, 3,000, 2,500, 2,000, 1,000** etc.

Da bereits sehr zahlreiche Aufträge zur nächsten Ziehung eintreffen, so können nur bei Bestellungen, welche im Laufe dieses Monats ertheilt werden, besondere Vergünstigungen gestattet werden.

Ausführliche Gewinnlisten, sowie Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt.

Man beliebe sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staatseffecten-Geschäft von ***Anton Horix*** in Frankfurt a. M.

Berliner Börse vom 29. Januar 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.		Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	100⅜	Posensche Pfandbriefe	3½	88⅞	—	Preußische Rentenbriefe	4	93¾	93¼
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	101	100½	do. neue do.	4	89⅝	89⅛	Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	139½	138½
do. v. 1856	4½	101	100½	Westpreußische do.	3½	—	82	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
do. v. 1853	4	95¼	—	do. do.	4	90¼	89¾	Gold-Kronen	—	—	9 4½
Staats-Schuldscheine	3½	85	84½	Danziger Privatbank	4	84	83	Oesterreich. Metalliques	5	76¼	75¼
Prämien-Anleihe von 1855	3½	116¾	115¾	Königsberger do.	4	—	84	do. National-Anleihe	5	78½	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	83	—	Magdeburger do.	4	86	85	do. Prämien-Anleihe	4	108	107
Pommersche do.	3½	85¾	85¼	Posener do.	4	83	82	Polnische Schatz-Obligationen	4	86½	—
do. do.	4	93½	93	Pommersche Rentenbriefe	4	93½	93	do. Cert. L.-A.	5	—	93
Posensche do.	4	—	99	Posensche do.	4	92½	92	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	90½	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.